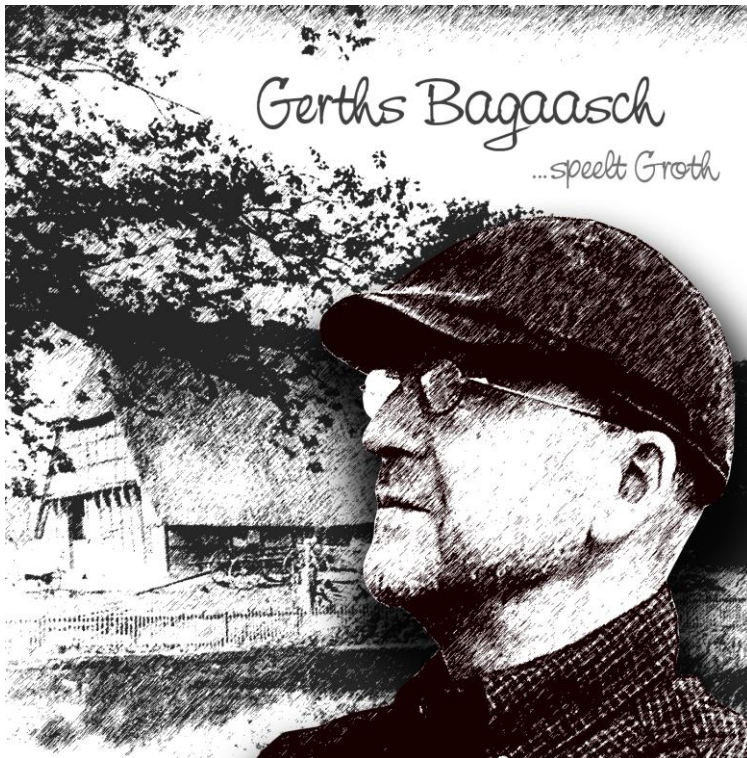


Gerths Bagaasch: ...speelt Groth (2014; zweite Auflage 2016)



Musik: Gerths Bagaasch



Gerth Schmidt

Ingo Beck

Lars Hierath

Nils Wandrey

Gerth Schmidt: Gesang, Gitarre
Ingo Beck: Klavier, Keyboards
Lars Hierath: Saxophon, Querflöte
Nils Wandrey: Gitarren, Bass, Cello, Drums & Programming

Arrangements, Aufnahme, Mix & Master: Nils Wandrey @ Alligator Farm Studio

Cover Design: Nils Wandrey
Cover Font Design: Anika Kortlang

Fotos: Detlef Kühn, Ingo Beck
Foto des Oldenburger Hauses in Altüneberg (ca. 1927): Fotograf unbekannt

Kontakt
E-MAIL info@gerthsbagaasch.de TELEFON 0471 / 801848

Texte: Klaus Groth (1819 – 1899)

→ aus **Quickborn**

Dat stœhnt int Moor

Wat stœhnt der Abends rut ut Moor?

Dat is de Wind in Reth un Rohr.

Och nê, dat is keen Reth un Wind,

Dar stœhnt en Fru, dar weent en Kind!

Dat wimmert Abends krank un swach,

Dat snuckert lud de ganze Nacht,

Dat flücht sik vœr de Morgensünn

As Nêwel in de deepsten Grünn'.

Doch wenn de Scheper Middags slöppt,

So hört he, wa dat lisen röppt,

So deep, so dump, so swack un leeg,

As gung der nerrn en Krankenweeg.

Dat is en Seel, de hett keen Rau,

De flücht sik as de Morgendau,

Dat is en Seel, de hett keen Frêd,

De singt un singt en Wegenleed.

Un is dat Moor alleen un kahl,

Un jagt de Blœd vunt Holt hendal,

Denn flüggt se mit in Strom un Larm,

En bleke Diern, êr Kind in Arm.

Dat is de Kul, dar smitt se't rin,

Dat is de Platz, dar mutt se hin,

Dar steit un ritt se sik de Haar

Un is verswunn' bet tokum Jahr.

De junge Wētfu

Wenn Abends roth de Wolken treckt,
So denk ik och! an di!
So trock verbi dat ganze Heer,
Un du weerst mit derbi.

Wenn ut de Böm de Bløeder fallt,
So denk ik glik an di:
So full so menni brawe Jung,
Un du weerst mit derbi.

Denn sett ik mi so truri hin
Un denk so vël an di.
Ik ęt alleen min Abendbrot –
Un du büst nich derbi.

Wenn Abends roth de Wolken treckt,
So denk ik och! an di!
So trock verbi dat ganze Heer,
Un du weerst mit derbi.

So trock verbi dat ganze Heer,
Un du weerst mit derbi.

Dar weer en lüttje Burdiern

Dar weer en lüttje Burdiern,
De muss na Melken gan,
De harr en bredden Strohhot,
Doch Strümp harr se nich an.
Wa kannst du lüttje Burdiern
Alleen na Melken gan?

Se harr en lichten Strohhot,
Se harr en sware Drach,
Doch wenn se hin na Melken gung,
So gung se hin un lach.
O du lüttje Burdiern,
Wat hest du'n sware Drach!

Du büst je as en Węps so dünn,
Du büst je rein so zart,
Du hest je nog to dręgen
Al an din egen Haar.
O du lüttje Burdiern,
Du driggst je gar to swar!

Kumm mit, ik will din Drach nęhm,
Un hal de Köh nan Sleet,
Un wenn der scharpe Steen kamt,
So fat di anne Kęd!
Ja, du lüttje Burdiern,
So fat man anne Kęd.

O ja, du lüttje Burdiern,
So fat man seker an.
Ik kunn di geern noch mitnehm
Un dręgn di op de Hann',
Un weern der nix as Steen in Weg,
Ik drog di op de Hann'.

Ręgenleed

Ręgen, Ręgen drus',
Wi sitt hier warm in Hus'!
De Vageln sitt in Bom to kurn,
De Kőh de stat an Wall to schurn:
Ręgen, Ręgen drus',

Ręgen, Ręgen rusch,
Wa rückt dat ut den Busch!
De Blöm de hangt so slapri dal,
De Böm de rőhrt de Blœd ni mal:
Ręgen, Ręgen rusch,

Ręgen, Ręgen sus'
Vun baben op uns Hus,
Vunt Dack hendal in striken Strom
Un lisen ut den Eschenbom:
Ręgen, Ręgen sus'

Rēgen, Rēgen rull,
Bet alle Grōben vull!
Denn lat de Wulken œwergan,
Lat de Sūnn wedderkam':
Rēgen, Rēgen rull,
Bet alle Grōben vull!

Dar geit en Bēk

Dar geit en Bēk de Wisch hentlank,
De hett dat rein so hild,
So geit min Hart de ganze Dag,
Un steit ni eenmal still.

Dat steit ni still, as bi de Mœl,
Dat Rad dat geit un mahlt.
Dar steit mi dat op eenmal still,
As schull dat mit hendal.

Dat steit ni still de ganze Weg,
As jūs op disse Plack,
Un kam ik œwert Steg tohöch,
So kloppt dat, as dat Rad.

Dat Rad dat dreiht, de Mœl de geit,
Un binn' dar singt dat lud,
Un kam ik rop, so kikt de Kopp
Gewis na't Finster rut.

De Bøk de löppt so gau to Møel,
Un treckt so langsam weg.
Ik glöv, dat geit em jüs as mi:
Dat is em gar ni rech.

Int Holt

1

Wo dat Echo schallt doer de Böken hin,
Na de gröne Wald treckt mi Hart un Sinn,
Wenn de Droßel fleit, wenn de Bløeder weiht,
Wenn de Wind der geit baben hin.

De is jümmer fri, as de grote See;
Dar is Rum voer mi un dat schüchtern Veh,
Voer de bittre Noth, voer den lewen Gott,
Un dar deit de Dod nich mal weh.

Solo

De is jümmer fri, as de grote See;
Dar is Rum voer mi un dat schüchtern Veh,
Voer de bittre Noth, voer den lewen Gott,
Un dar deit de Dod nich mal weh.

2

Wenn de Droßel fleit, Spring ik rut to Holt,
Wenn de Bløeder weiht, ga ik noch to Wold:
Och, de seeg mi springn un de hör mi singn,
Un dar much ik liggn still un kold.

De is jümmer fri, as de grote See;
Dar is Rum vøer mi un dat schüchtern Veh,
Vøer de bittre Noth, vøer den lewen Gott,
Un dar deit de Dod nich mal weh.

3

Wo dat Echo schallt døer de Böken hin,
Na de grøne Wald treckt mi Hart un Sinn,
Wenn de Droßel fleit, wenn de Bløeder weiht,
Wenn de Wind der geit baben hin.

Wa heet se noch?

1

De Vullmachts Öllste – wa hett se noch?

Katharina, Kathrin!

De Vullmachts Twete – wa hett se noch?

Christina, Christin!

De Jüngste is je noch so kleen, de Jüngste is en Bild so schön, een Rosenknupp so fin.

2

Wi gung int Holt un reepen lud

Katharina, Kathrin!

Do schall dat mank de Böm herut:

Christina, Christin!

Se hebbt sik fungn un danzt un lacht

De Jüngst ern Nam den reep ik sacht

Un lisen repp se min

3

De Vullmacht stunn so blid voer Doer:

Katharina, Kathrin!

De Moder fichel: min eenzi Goer

Christina, Christin!

De Jüngste kriggt voer Doer keen Schmatz

De Jüngste hett in Garn ern Schatz

De Jüngst dat is min!

En Exempel vun Bispill

1

De Mann de wull liggn,

De Kater wull singn.

Do neem he den Kater

Un smheet em int Water:

Ik will di doch wisen

Wull Herr in min Hüsen!

Do legg he sik dal

Un sleep as en Pahl.

2

Do keemn se ganz lisen

In Schün un in Hüsen

Un pipen so lise

Un gnappern de Müse,

Un gnippen un gnappen

Un slicken un slappen

Op Bör' un in Schappen

Vun Schüttel un Teller,

To Bœn un in Keller.

Se eten sin Speck,

Toreten sin Säck,
Se eten sin Metten
Un keemn in sin Betten:
Dar beten de Æs
Den Mann inne Nœs!

Min Anna is en Ros' so roth

1

Min Anna is en Ros' so roth,
Min Anna is min Blom,
Min Anna is en Swölk to Fot,
Min Anna is as Melk un Blot,
As Appel oppen Bom.

2

De Vullmach hett en Appelgarn,
Un Rosen inne Strat;
De Vullmach kann sin Rosen wahn,
De Vullmach kann sin Appeln arn.
Min Anna is min Staat!

3

Se is min Staat, se is min Freid
Un allens alltomal,
Un wenn de Wind de Rosen weiht,
Un wenn de Wind de Appeln sleit:
Se fallt mi nich hendal.

4

Se fallt ni af, se fallt ni hin,
Se hett son frischen Moth;
So blöht min Hart, so blöht min Sinn,
Min Anna blift de Blom derin
Bet an min seļi Dod.

Wahr di!

1

Se is so frisch, as weert en Tulk,
Se is so licht, as weert en Wulk,
Se is so flink, as weert en Swulk,
Un krall as Flissendrath.

2

En Wichel is ni half so slank,
En Pappel is ni half so rank,
Un nich en Bark so witt un blank,
As se in Sünndagsstaat.

3

So hüppt en Steilitsch langs de Heid,
So springt en Lamm op de Weid,
Un de se süht, de hett sin Freid,
Un kikt sik redi dun. –

SOLO

4

Ik bë di, hö din Ogen, Fründ!
Se's doch as all de Annern sünd,
Se dreiht sik as en Küselwind –
Un wupp di! liggst in Tun.

5

Ik bë di, hö din Ogen, Fründ!
Se's doch as all de Annern sünd,
Se dreiht sik as en Küselwind –
Un wupp di! liggst in Tun.

Dat Dörp in Snee

Still as ünnern warme Dęk
Liggt dat Dörp in witten Snee,
Mank de Ellern slöppt de Bęk,
Ünnert Is de blanke See.

Wicheln stat in witte Haar,
Spegelt slapri all de Köpp,
All is ruhi, kold un klar,
As de Dod, de ewi slöppt.

Wit, so wit de Ogen reckt,
Nich en Lęben, nich en Lut;
Blau na'n blauen Hęben treckt
Sach de Rok nan Snee herut.

Ik much slapen, as de Bom,
Sünner Weh un sünner Lust,
Doch dar treckt mi as in Drom
Still de Rok to Hus.